

Unterstützung zur Beseitigung der im eigenen Gebäudekomplexe vorhandenen Feuergefahr — Noch wird der Kammer angezeigt, daß die Wahl des Abg. Dr. Haberhorn für gültig zu erklären sei. An Stelle des Abg. Dehmichen, der wegen Krankheit seiner Gattin öfter nach Hause reisen muß, ist der Abg. Starke, zudem auch eine rüstigere Arbeitskraft, in die Finanzdeputation gewählt worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Die lange parlamentarische Pause, welche seit dem Schluß der außerordentlichen Sommer-session des Reichstages bei uns geherrscht, hat mit dem am Dienstag erfolgten Zusammentritt des preussischen Landtages ihren definitiven Abschluß gefunden. Ob die Session glatt verlaufen oder aber sich zu einer stürmischen gestalten wird, darüber läßt sich jetzt noch nicht im entferntesten urtheilen, doch kann man im Interesse einer ruhigen Abwicklung der parlamentarischen Geschäfte nur eine sachliche Diskussion der zu erwartenden Vorlagen wünschen. Unter denselben werden sich außer dem Etat und verschiedenen Eisenbahnverstaatlichungsvorlagen auch Gesetzentwürfe bezüglich der Steuerreform und der Provinzialordnung für Hannover, sowie über die Schuldnot und die Aufbesserung der Beamtengehälter befinden. An die Eröffnungssitzung, welche vom Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, v. Puttkamer, vollzogen wurde, schlossen sich unmittelbar Sitzungen der beiden Häuser des Landtages an. Was die Präsidentenwahl im Abgeordnetenhaus anbelangt, so verläutet, es würde das vorige Präsidium — v. Köller (cons.), v. Herrmann (Centrum), v. Wenda (nationalliberal) — per Acclamation wiedergewählt werden.

Die Reise des Kronprinzen nach Spanien hat in den Kreisen der Maschinen-Industrie Deutschlands rege Hoffnungen erweckt, und größere Establishments haben nach dem Pariser Standaal namhafte Ordres aus Spanien erhalten. Eine Berliner Stempelfabrik erhielt einen namhaften Auftrag einer Madrider Firma mit dem Bemerken: „Wir bezogen sonst von Paris, jedoch hoffen wir, daß Sie uns ebenfalls reich belieben werden.“ — Der deutsche Handels-Verein will einen feiner Ingenieure dorthin designiren, um das deutsche Geschäft im Fluß zu erhalten, denn nach Lage der Sache dürften die Boten der deutschen Industrie wohl reuifiren.

In Baden eröffnete der Großherzog den Landtag mit einer Rede, worin es heißt: „Das freundliche Verhältnis zum katholischen Kirchenregiment hat sich bei der Erledigung aller Angelegenheiten, die ein Einvernehmen mit der obersten Kirchenbehörde erfordern, in der beim Schluß der Tagung erhofften Weise bewährt. Meine Regierung wird ernstlich bestrebt sein, dieses für eine friedliche Entwidlung der inneren Zustände des Landes wichtige und erfreuliche Verhältnis aufrecht zu erhalten. Das Budget wird durch die Staatshilfe für die Herstellung der durch Hochwasser zerstörten Verkehrswege und Schutzwerke sehr in Anspruch genommen. Trotzdem ist der Budgetabschluß ein glücklicher.“

Oesterreich-Ungarn. Die Annahme des Gesehtentwurfes über die Ehen zwischen Christen und Juden ist im ungarischen Reichstage gesichert, nachdem die große Mehrheit der gemäßigten Opposition sich ebenfalls für den Entwurf ausgesprochen hat. Einige konservative Angehörige der Opposition werden gegen das Gesetz stimmen, weil sie es für den Anfang der Evidenz halten. Um die vorhandenen Unzulänglichkeiten auszugleichen, erklärt nämlich der Staat die bürgerliche Ehe als die einzig gültige bei Mischehen. Rechtliche Gründe bringen die katholischen Geistlichen vor, welche in der Regierungspartei sitzen; sie werden indessen nicht gegen das Gesetz stimmen, sondern sich der Stimmabgabe enthalten. — Ein neues großes Eisenbahnunternehmen von internationaler Bedeutung ist jetzt auf österreichischem Boden vollendet worden. Es ist die Vollenbung des Arberg-Tunnels und seine am Montag erfolgte Eröffnung, welche aus abwärts eine hochbedeutende Leistung der modernen Eisenbahntechnik vorführt. Der Arberg-Tunnel durchdringt den gleichnamigen Gebirgsstock, welcher die Grenze zwischen Tirol und Vorarlberg bildet, in einer Länge von mehr als zehn Kilometern und stellt eine directe Verbindung zwischen den österreichischen Bahnen und dem Bahnnetz der Ostbahn her. Die eigentlichen Eröffnungsfestlichkeiten fanden in St. Anton, am östlichen Eingange des Tunnels, statt, und wohnte ihnen u. A. auch der österreichische Handelsminister bei, welcher Medaillen an die Arbeiter und Wertmeister vertheilte und Ansprachen an sie hielt. — In Prag hat am Sonntag die feierliche

Einweihung des neuen böhmischen Nationaltheaters im Beisein der Statthalter von Böhmen und Mähren stattgefunden; die ganze Feier trug einen ausgesprochen slavischen Charakter.

Frankreich. Die vielfach angezeigte Demission des Leiters der auswärtigen Politik Frankreichs, Challemel-Lacour's, ist nun zur Thatfache geworden. Herr Challemel-Lacour ist aus den bekannten Gesundheitsrücksichten zurückgetreten, seine Funktionen sind auf den Ministerpräsidenten Ferry übergegangen, während der frühere Vize-Ministerpräsident Fallières das Ministerium des Unterrichts, welches Ferry bisher mit verwaltete, übernommen hat. Ob nun mit dem Rücktritt Challemel-Lacour's die französisch-sinesischen Verhandlungen endlich eine dem Zustandekommen einer Verständigung günstigen Wendung annehmen werden, bleibt abzuwarten, auf den Fortgang der militärischen Operationen in Tonkin wird diese Personalveränderung jedenfalls keinen Einfluß haben. Wenigstens geht aus den Erklärungen, welche Ferry und der Marineminister Peyron am Montag in der zur Vorbereitung der Tonkin-Kreditvorlage eingesetzten Commission abgegeben haben, hervor, daß die Franzosen zur Zeit wahrscheinlich schon ihren Vormarsch gegen die Schwarzen Flaggen wieder aufgenommen haben. Die Erklärungen über die diplomatische und finanzielle Seite der Tonkinfrage behielt sich der Ministerpräsident für später vor. — In der Deputirtenkammer begann am Montag die Beratung des Budgets, während der Senat die Diskussion über die Eisenbahn-Conventionen fortsetzte und die Convention mit der Lyoner Eisenbahngesellschaft genehmigte.

Italien. Die italienischen Oppositionsparteien haben ihren Fehlschlag gegen das Cabinet Depretis noch vor Beginn der parlamentarischen Verhandlungen durch eine Rede eingeleitet, welche Crispi, einer der Führer der Radikalen, dieser Tage in Palermo gehalten hat. Crispi beschuldigte u. A. die gegenwärtige Regierung, daß sich dem inneren Politik die liberale Partei verfehlt habe, welche der wahre Feind der italienischen Institutionen sei. Bezüglich der auswärtigen Politik billigte zwar Crispi den Anschluß Italiens an die central-europäischen Mächte, indirect machte er das jetzige italienische Ministerium dafür verantwortlich, daß der Besuch König Humbert's in Wien noch keine Erwiderung gefunden habe und meinte schließlich, daß der König über Berlin nach Wien hätte gehen sollen.

Spanien. Der deutsche Kronprinz wird bei seiner Landung in Valencia mit hohen militärischen Ehren empfangen werden. Nicht weniger als zehn Bataillone Infanterie, zwei Regimenter Cavallerie und ein Regiment Artillerie werden bei seiner Landung Spalier bilden; eine Batterie Feldgeschütze wird die Salutsschüsse abgeben. Einen würdigeren Empfang konnte die spanische Regierung dem Sieger von Wörth und Weisburg auch kaum bereiten.

Bulgarien. Das Einvernehmen zwischen Bulgarien und Rußland ist nunmehr, äußerlich wenigstens, wieder vollständig hergestellt. Fürst Alexander hat den Vermittlungs-Vorschlägen des russischen Obersten Kaulbars zugestimmt und namentlich auch den Vorschlag genehmigt, daß die in Bulgarien dienenden russischen Offiziere der Verfassung und den Landesgesetzen unterstellt werden. Doch dürfen sie sich unter keinem Vorwand in die politischen Angelegenheiten des Fürstenthums einmischen und bleibt hierfür der Kriegsminister verantwortlich.

Ägypten. Die Zustände im Innern Ägyptens sind noch immer ziemlich bedenkliche. Die ausländischen Bergbauämter in der Gegend von Suakin haben abwärts eine ägyptische Truppenabtheilung niedergesetzt, von 500 Mann entliefen nur 11. Die Aufständigen bedrohen sogar Suakin selbst, wo ebenfalls Unruhen ausgebrochen sind, bei denen der englische Consul getödtet wurde. Diese Nachrichten sind für die ägyptische Regierung sehr unangenehm, noch unangenehmer aber die Meldung, daß Sid's Pascha, der Anführer des ägyptischen Expeditionskorps im Sudan, mit seinem ganzen Heer von den Rebellen eingeschlossen worden sein soll.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

— Im Meldesamt des hiesigen Polizeiamtes sind im Monat October als hier angezogen 209 Familien mit 702 Köpfen und 1867 meist selbstständige einzelne Personen zur Anmeldung gekommen; abgemeldet wurden als von hier fortgezogen 120 Familien mit 439 Köpfen und 1785 meist selbstständige einzelne Personen. In hiesigen Gasthäusern übernachteten 8486 Fremde. Ferner sind im October 224 Todes- und 340 Geburtsfälle zu verzeichnen.

Die Nihilisten.

Historische Novelle nach Jules Savigne von E. Witt. (Fortsetzung.)

Der Knall schallte sehr stark und die französische Schauspielerin sagte beim Aussteigen zu ihrer Kammerfrau: „Wie schade, daß es so kalt ist. Sonst könnten wir zu dem Fenster hinausschauen, um zu erfahren, ob nichts vorgefallen ist!“ Dann, weil Stille eintrat, dachte Mme. Raucourt nicht weiter daran. Der Schnee in Gemeinschaft mit dem Nebel bedeckte den Körper Wladimir's mit einem Leichentuch. Einige verspätete Vorübergehende sahen ihn und wendeten sich ab, sie hielten ihn für einen Betrunknen. Es giebt in den Straßen einer Hauptstadt wie Petersburg so viel Betrunkene, daß man es den Gardevois überläßt, sie aufzuheben. Endlich kamen auch Polizeienten. Der eine, sich bückend, sah an dem verholzten Pelz, daß es Jemand von Stande sein müsse. Er theilte seine Beobachtung den Kameraden mit. Diese meinten, ganz bestimmt, man solle vorübergehen. „Es ist nur das Schlimme dabei“, sagte der erste Agent, „wir haben Befehl hier vorbeizukommen: Andere werden ihn aufheben und Gott weiß, was für Geschichten man machen wird. Es ist ein Welterger sichtlich. Wir wollen ihn aufheben und unter das Thor tragen.“ „Es ist vielleicht“, wagte ein Anderer zu bemerken, „der Herr des Schillens, der dort hält. Der Russeher schläft, ich will ihn aufwecken.“ Es war ein eigenes Schauspiel, die ängstlichen Polizisten bei diesem Körper stehen zu sehen, den sie einem Lebenden zugehörig glaubten und nicht zu berühren wagten. Der Gardevoi, der sich dem Russeher genähert hatte, schüttelte ihn so kräftig, daß er aus seiner Erstarrung aufsprang und die Bügel anzog. „Ich bin bereit, Barine.“ „Bruder“, sagte der Agent, „ist es Dein Herr, der dorten im Schnee liegt?“ Der Russeher Stephanoff war höchlich erstaunt, er erwachte aus einem Traum und Alles erschien ihm noch als Traum, der Nebel, die Häuser, der Gardevoi, sein Herr, der Schein der Gaslaternen, Alles vermischte sich in seinen Gedanken, er unterschied gar nichts und fand sich recht unglücklich. „Komm herunter“, sagte der Gardevoi in befehlendem Tone. Der Russeher gehorchte. Mit schweren, langsamen Schritten näherte er sich der unförmlichen Masse, die auf der Erde lag und erkannte in ihr seinen Herrn. „Das ist der Barine“, sagte er. Daraufhin hoben die Polizeidiener den Körper auf und schickten ihn an, ihn auf den Schilliten zu tragen. „Wie blaß er ist!“ sagte einer der Gardevois. Sie sahen gleichgültig nach ihm hin, aber als sie bemerkten, daß er sich gar nicht bewegte, seine Lippen geschlossen blieben, seine Arme

steif und seine Beine schlaff herabhängten, überkam sie ein Gefühl von Furcht und sie beugten sich, den Körper auf den Schilliten zu legen. „Der Barine ist todt“, sagte einer der Männer. „Todt?“ wiederholte Stephanoff mit Schrecken. „Es ist nicht ganz gewiss... aber unsere Pflicht ist es, uns davon zu überzeugen. Wir wollen ihn aus dem Schilliten nehmen und in das Haus tragen; wir werden es ihm bequem machen und Thee zu trinken geben, wenn er noch am Leben ist.“ Sie nahmen ihn wieder auf, um ihn zu dem Dwornik des Hauses zu tragen, in welchem Mme. Raucourt jetzt so ruhig schlief und nichts war widerlicher und trauriger als dieses Pantzen mit einer noch warmen Leiche, der Leiche dieses jungen Mannes, vor Kurzem noch so sorglos und voller Leben. Der Dwornik schloß wie ein Klotz, man mußte fast die Thüre einschlagen. Endlich zeigte er sich. Als der Dwornik den Leichnam Wladimir's erblckte, wich er zurück. „Das ist der Barine!“ sagte er. Pöblich erhellte sich sein stumpfes Verständnis, er ahnte, daß Wladimir ermordet worden war. Es war nicht ohne Grund gewesen, daß ein Fremder sich ihm genähert, ihn angetastet hatte und fast gezwungen, in seine Loge einzutreten. Zwischen diesem Vorkommniß und der Ermordung bestand ein Zusammenhang, den er deutlich erkannte; aber aus Vorsicht sagte er nichts davon. Der Russeher Wladimir's war nun wirklich aufgewacht: die Macht der Ereignisse wirkte auch auf ihn. Er fühlte, daß ein Theil der Verantwortung auch auf ihm lastete und konnte sich seinen allzu festen Schlaf nicht erklären. Unterdessen war einer der Agenten gegangen, um den Quartal zu rufen, so nennt man den Polizeibeamten, den man bei uns Commissär nennt. Dieser eilte herbei; es war für ihn ein interessanter Fall; schon lange war in seinem Bezirk kein wichtiges Ereigniß vorgekommen. „Es er kam, lag Wladimir auf dem großen Tisch, auf welchem der Dwornik sein Bett herrichtete; sein großer Körper bedeckte ihn ganz. Man hatte seinen Kopf aufgeschöpft und man sah deutlich die Stelle, wo die Kugel eingedrungen war.“ „Das ist ein Act der Rache“, sagte der Quartal. Nachdem er seinen Untergebenen befohlen hatte, die Leiche nicht zu verlassen, ging er hinauf zu Mme. Raucourt. Diese lag im festen Schlaf und war weit davon entfernt, zu ahnen, daß unter ihr sich ein fürchterliches Ereigniß zutrug, dessen erstes Opfer sie war. Das Geräusch der Schritte, der heftige Zug an der Schelle von dem Quartal weckten sie plötzlich auf. „Der Herr Quartal! Aufgemacht!“ schrie der Polizeibeamte.

— Die hiesige Schutzmannschaft nahm im October 911 Personen fest, brachte sie bezw. zur Anzeige. Die festgenommenen Personen wurden entweder an andere Behörden abgeliefert oder polizeilich bestraft, bezw. entlassen. Festgenommen, bezw. angezeigt wurden unter Anderem wegen Körperverletzung 2, Diebstahls 76, Betrugs 10, Unterschlagung 9, Widerstands 10, Bettelns 55, verbotswidriger Rausch 6, Obdachlosigkeit und Einschleichen 50, ungebührlichen Benehmens gegen Polizeibeamte 6, Trunkenheit 29, ruhestörenden Lärm und Verübung groben Unfugs 258, wegen Verstoßes gegen die Fahrordnung 63, Straßverunreinigung 16, Laufenlassen der Hunde ohne Maulkorb 19, Sonntagseheheiligung 13, Jagrens und Gehens mit umfangreichen Gegenständen auf den Trottoirs 7, Umhertreibens 8 und auf Grund freibrieflicher Verfolgung 8 Personen. Strafvorfälle erließ das Polizeiamt 475. Selbstmorde kamen 3 durch Erhängen vor; ferner hatten zwei Unglücksfälle tödtlichen Ausgang; kleinere Unglücksfälle und Verletzungen gelangten 57 zur Anzeige. Eingeliefert wurden in das städtische Arresthaus 250 Personen und zwar unter Anderem wegen Eigenthumsvergehens 24, wegen Trunkenheit und Lärmens 47, wegen Obdachlosigkeit 44, wegen Bettelns und Landkreuzens 55, wegen Einschleichen und Kampirens 19 und auf Grund freibrieflicher Verfolgung 5 Personen.

— Kirchenvorstandswahl für St. Pauli. Zum Kirchenvorstand in St. Pauli sind in nächster Zeit an Stelle der ausscheidenden acht neue Mitglieder zu wählen, weshalb die stimmberechtigten Mitglieder der Gemeinde ersucht werden in der Zeit vom 20. November bis 1. December die Eintragung ihrer Namen in die Wählerliste durch schriftliche oder mündliche Anmeldung zu bewirken. Anmeldungen werden entgegengenommen in der Pfarramts-Expedition, Nicolaigraben 14 p., an Wochentagen Vorm. 9—12 Uhr und Nachm. 3—6 Uhr und am Sonntag Mittag 11—1 Uhr. Auch bei allen jetzigen Mitgliedern des Kirchenvorstands kann die Eintragung der Namen in die dafelbst ausliegenden Listen erfolgen. Die Wähler haben ihren vollständigen Namen, Stand, Alter und Wohnung anzugeben.

— Der Handwerkerverein hält morgen Donnerstag Abend im Saale des Vereinshauses zum ersten Male einen Discussionabend ab. Gegenstand desselben ist: „Die Berufswahl unserer Söhne“ und wird die Discussion von Herrn Schuldirector Rudolph eingeleitet werden.

— Im Chemnitzer Arbeiterverein hielt am letzten Montag Abend ein Mitglied desselben einen ca. einstündigen Vortrag über „Wie schützt man sich vor Krankheiten?“ Redner zeigte sich als ein Anhänger der Naturheilmethode und gab für die verschiedensten Krankheitsfälle Mittel und Wege an, denselben vorzubeugen. Seine Ausführungen waren sehr verständlich gehalten und wurden mit allgemeinem Interesse aufgenommen. Die sich an den Vortrag anschließende Debatte war eine recht lebhafte und theilnehmenden sich an derselben, zum Theil wiederholt, die Herren Braune, Kienast, Ruppelt, Marzin, Findeisen, Günther und Marfert, sowie der Vortragende und der Vorsitzende, Herr Proge. Es dehnte sich die Debatte bis nach 11 Uhr aus und fand erst ein Ende, nachdem der Schluss derselben beantragt und angenommen worden war. Der Vorsitzende machte noch einige geschäftliche Mittheilungen, bemerkte, daß nunmehr wieder die regelmäßigen Versammlungen des Arbeitervereins begonnen und hat, auch in Zukunft zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

— Wir haben heute wieder von einem Wohlthätigkeitsakt zu berichten. Der „Runde Tisch“ in Zweiniger's Restaurant in der Johannisstraße hält nächsten Montag eine große Abendunterhaltung ab zum Besten des Albert-Zweigvereins.

— Der aus Chemnitz gebürtige Agent Ferdinand Meyer in München, welcher von der Strafkammer daselbst wegen Beleidigung des Herzogs von Coburg zu 6 Monaten Gefängniß und zu den Kosten verurtheilt worden war und hiergegen beim Reichsgerichte in Leipzig Revision eingewendet hatte, ist von diesem kostenpflichtig abgewiesen worden.

— Liebhaber eines exquisiten Getränkes machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß die Actien-Lagerbierbrauerei Schloßchemnitz mit der Verschrotung ihres diesjährigen, wie immer hochfeinen Bodbiere's begonnen hat.

— Die Feldschlösschenbrauerei Ruppel hat heute ebenfalls mit der Verschrotung ihres delicates Bodbiere's begonnen.

„Gerechter Himmel, warten Sie ein wenig, Herr Quartal,“ sagte das Kammermädchen.

Kammermädchen und Herrin allein und halb angekleidet zitterten vor Angst, als sie mit solcher Heftigkeit an der Thüre klopfen hörten. „Entschuldigen Sie, meine Damen, eine erste Pflicht ruft mich hierher,“ sagte der Quartal, der Zeit gehobt hatte, sich ein wenig zu fassen und der diesen erschreckten Frauen gegenüber sich befähigte. Man ließ ihn in den kleinen Salon eintreten. Aber nachdem er mitgetheilt hatte, was vorgefallen war, als er sagte, daß Wladimir unten todt auf dem Bette des Dwornik liege, ließ Mme. Raucourt einen solchen Schrei aus, daß der Quartal fast ganz außer Fassung kam.

„Beruhigen Sie sich, Madame. Sie können in keiner Weise bei dem traurigen Vorfall theilhaftig sein, es könnte nur zufällig sein und in jedem Fall...“

„Welch ein Unglück! Welch schreckliches Unglück. Wir wollen hinuntergehen, Herr Quartal. Lassen Sie mich hinuntergehen!“

„Ich gehe Ihnen voran, Madame, kommen Sie!“

„Er ist es wirklich!“ murmelte Mme. Raucourt, und von einem nervösen Bittern erfaßt, war sie nahe daran, in Ohnmacht zu fallen; sie stieß weinend den Todten und so war es also nicht Stasia, welche Wladimir die erste traurige Liebespflicht erbot.

Wenn auch die Gräfin nicht in dem Moment anwesend war, so dachte doch Mme an sie. Seitdem der Quartal durch Mme. Raucourt die hohe Stelle Wladimir's erfahren hatte, bemühte er sich auf alle Weise, das beste Mittel zu finden, die Gräfin zu benachrichtigen und Aufsehen zu vermeiden.

Nach einigen Minuten reichlicher Ueberlegung gab er seinen Untergebenen Befehl, bis zu seiner Zurückkunft Wache bei dem Todten zu halten, verbot Mme. Raucourt bis auf Weiteres auszugehen und mit Jemandem über das Vorgefallene zu sprechen. Nach diesen Anordnungen fuhr er im Schilliten nach der Präfectur.

General Treppoff war damals Polizeipräsident. Im Dienste sehr streng, verlangte er zuerst und allein über die Wichtigkeit eines Falles zu entscheiden und das dabei einzuhaltende Verfahren.

XVIII.

Wladimir wird seiner Frau gebracht.

General Treppoff, derselbe, welcher durch Vera Saffulitsch schwer verwundet wurde, hatte großen Scharfblick, viel Energie und Entschlossenheit.

Als der Quartal mit schlauer Miene zu ihm gesagt hatte: „Man muß die Ursache zu finden suchen,“ erwiderte er kurz: „Schweig Dummkopf!“

Ein Schilliten brachte bald darauf den General in das Haus, wo die Leiche Wladimir's provisorisch untergebracht war.

Bei seiner Ankunft ersuchte Mme ein Schauer. Man konnte seine Unmacht und Wut, daß mit ihm nicht zu spaßen sei.